

Ostkongo Konflikt

Ostkongo Friedensabkommen – Kommt endlich Stabilität?

*BENITA PUNGWE, PROGRAMMBEAUFTRAGTE HSS KONGO
RAFAEL MERZ, LEITER DES AUSLANDSBÜROS*

Am 27. Juni 2025 unterzeichneten die Außenminister der Demokratischen Republik Kongo und Ruanda in Washington DC unter US-Vermittlung ein Friedensabkommen – ein möglicher Wendepunkt in dem seit über 30 Jahren andauernden Konflikt. Obwohl ähnliche Abkommen bereits scheiterten, könnte die aktive Rolle der USA diesmal entscheidend sein. Trotz der mutmaßlichen Ambitionen von US-Präsident Donald Trump, den Friedensnobelpreis gewinnen zu wollen, haben wirtschaftliche Interessen Vorrang: Das Abkommen – dessen Wert auf mehrere Milliarden Dollar geschätzt wird - fördert die Transparenz der Lieferketten, damit US-Unternehmen direkt in den Bergbausektor im Osten des Kongo investieren können. Auf diese Weise kann auch dem wachsenden Einfluss Chinas in der Region entgegengewirkt werden.

Inhalt des Abkommens

Der unterzeichnete Friedensvertrag kann auf den ersten Blick als wichtiger Schritt zur Deeskalation erscheinen. Neben der medialen Aufmerksamkeit beinhaltet das Abkommen ambitionierte und gleichzeitig vage Maßnahmen. Zu den Kernpunkten des Abkommens zählen: Respekt vor territorialer Integrität, die Einrichtung eines gemeinsamen Mechanismus für Sicherheitskoordination in der Region, der Disziplinierung und Integration nichtstaatlicher bewaffneter Gruppen (inklusive FDLR¹, M23²), die Rückkehr und Schutz von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen, die Öffnung humanitärer Zugänge und schließlich der Aufbau eines regionalen Rahmens für wirtschaftliche Integration.

Das Abkommen unterstreicht die territoriale Integrität beider Länder, welches den Abzug der ruandischen Truppen aus dem Ostkongo bedeuten würde. Gleichzeitig werden beide Länder aufgefordert, sich im Bereich der Sicherheit zu koordinieren, um die Aktivitäten verschiedener bewaffneter Gruppen in der Region besser überwachen zu können. Dieser widersprüchliche Punkt - zwischen der gemeinsamen Sicherheitskoordination und dem gleichzeitigen Abzug ruandischer Soldaten aus dem Ostkongo - scheint jedoch angesichts der wirtschaftlichen Chancen, die das Abkommen bietet, in den Hintergrund zu treten.

Chancen mit hohen Risiken verbunden

Das Abkommen kann eine wirtschaftliche Hebelwirkung haben, da es durch Investitionen in den Bergbausektor und Infrastruktur begleitet wird. Hier besteht großes Potenzial für ein regionales Wirtschaftswachstum, sollte ein Rechts- und Finanzrahmen geschaffen werden. Hinzu kommt die breite Unterstützung durch die USA, die mit der Trump-Regierung einen starken politischen Willen zeigt, besonders bei Investitionsfragen. Ferner bietet das Abkommen die Möglichkeit, regionale Integration durch vorhandene Institutionen wie die EAC³ und AfCFTA⁴ voranzutreiben.

Dennoch kritisieren Akteure der kongolesischen Zivilgesellschaft das Abkommen, weil es zahlreiche Rebellengruppen wie die ADF⁵, CODECO⁶ und insbesondere die M23 ausschließt und Gerechtigkeit vernachlässigt. Die Täter, die in dem Konflikt Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen begangen haben, werden im Rahmen dieses Friedensabkommens nicht zur Rechenschaft gezogen. Ein besonderer Akzent ist daher nur auf die Rohstoff-Komponente gesetzt. Kurz nachdem die Trump-Regierung einen Rohstoff-Deal mit der Ukraine für seltene Erden beschloss, positionierte sich die kongolesische Regierung ähnlich: Rohstoffe im Austausch für den vollen Einsatz der USA um den

¹ FDLR = Forces démocratiques de libération du Rwanda: ruandische Hutu-Rebellengruppe, bestehend aus ehemaligen Tätern des Völkermords in Ruanda

² M23 = March 23: kongolesische Tutsi-Rebellengruppen

³ EAC = East African Community

⁴ AfCFTA = Die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA) ist eine Freihandelszone, die alle 55 Mitgliedstaaten der Afrikanischen Union (AU) umfasst

⁵ ADF = Allied Democratic Forces: mit dem IS verbundene ugandische Rebellen, die Anschläge in Uganda verüben

⁶ CODECO = Coopérative pour le développement du Congo : regionale Milizgruppe

Ostkongo zu befrieden. Die „Mineralienstrategie“ ist daher die Hauptmotivation der USA, möglicherweise zum Nachteil eines dauerhaften Friedens im Ostkongo. Die USA sichern sich Zugänge zu Cobalt, Lithium, Tantal und Kupfer, die für moderne Technik unerlässlich sind und hoffen, damit gegenüber China wettbewerbsfähig zu bleiben. China ist aufgrund seines Interesses an seltenen Erden seit über 25 Jahren stark im Kongo präsent und hat 2007 mit der kongolesischen Regierung ein Abkommen geschlossen. Dieses Abkommen - in Höhe von mehreren Milliarden Dollar an Investitionen - sah vor, dass China im Austausch für den Zugang zu Kupfer- und Kobaltvorkommen Infrastruktur baut.

Die kongolesische Zivilgesellschaft und Menschenrechtler warnen vor „neo-kolonialer Ausbeutung“ ohne Rechenschaft und Versöhnung. Für Ruanda bedeutet die Wirtschaftsintegration eine Legitimierung bisher informeller Minerallieferketten. Laut einem Bericht von Global Witness⁷ stammen derzeit nur etwa 10 Prozent der von Ruanda exportierten mineralischen Rohstoffe tatsächlich aus dem eigenen Land - der Großteil wird aus dem Kongo geschmuggelt.

Eine Chance auf echten Frieden?

Die Form des Friedensabkommens lässt Zweifel daran aufkommen, ob es eine echte Chance für einen dauerhaften Frieden gibt. Zwar ist es vorgesehen, dass die Vereinten Nationen, die USA und die Afrikanische Union eine Überwachungsrolle bei der Implementierung und Umsetzung der Maßnahmen übernehmen sollen, die Vereinbarungen sind jedoch noch vage, denn es fehlen teilweise genaue Zeitpläne und konkrete Mechanismen zur Umsetzung. Der Ausschluss der über 100 aktiven bewaffneten Gruppen in der Region bei den Verhandlungen ist ein Risiko, das nicht zu unterschätzen ist. Kämpfe finden weiterhin statt, da sich diese Gruppen von den Friedensverhandlungen nicht betroffen fühlen.

Die beteiligten Parteien versichern dennoch, dass weitere Verhandlungen mit ihnen fortgesetzt werden, wie die Gespräche in Doha oder der zunächst gescheiterte Nairobi Prozess. Klar ist aber, dass sich nichtstaatliche bewaffnete Gruppe nur schwer kontrollieren lassen. Es wird daher ausschlaggebend sein, wie groß der Anreiz für sie sein wird, ihre bisherige Strategie aufzugeben und sich wie im Abkommen vorgesehen, in die nationale kongolesische Armee FARDC zu integrieren.

Die UN-Friedensmission MONUSCO⁸, die nach über 25 Jahren im Ostkongo vermehrt in Kritik geraten war, wird nun in ihrer Rolle als humanitärer Schutzschild aufgewertet. Angesichts der zunehmenden Zahl von Binnenvertriebenen hat sich die MONUSCO aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung und umfassenden Infrastruktur als zentrale Akteur im Bereich des Schutzes der Zivilbevölkerung etabliert, insbesondere dort, wo staatliche Kapazitäten begrenzt sind.

Dieses Abkommen hat eine echte Chance auf Erfolg, wenn es konsequent umgesetzt wird, alle Konfliktparteien einbezieht und wirtschaftliche Impulse mit politischen Reformen verbindet. Die Einbindung der USA als Hegemonialmacht verleiht dem Abkommen Gewicht. Das Engagement Deutschlands im Rahmen der EU und multilateraler Strukturen könnte ebenfalls entscheidend sein, um diesen Friedensimpuls in dauerhafte Stabilität umzuwandeln. Ohne diese integrativen und institutionellen Ergänzungen droht das Abkommen - wie seine Vorgänger - zu verblässen.

⁷ Global Witness (2022), The ITSCI laundromat

⁸ United Nations Organization Stabilization Mission in the Democratic Republic of the Congo (MONUSCO)